

II.

Die Ereignisse des 14. Juni und der nächsten Tage.

„Zu Hülfe, zu Hülfe! das Wasser kommt
Seht doch, wie sich stürzen die Wogen.
Zu Hülfe, zu Hülfe! das Wasser kommt,
— Es kommt wie die Wolken gestogen!“⁴⁾

Die Witterungsverhältnisse der ersten Hälfte des Jahres 1880 waren in vielfacher Hinsicht ungewöhnlich und nicht eben günstig zu nennen. Einem ziemlich strengen und ausgedehnten Winter war ein rauher Vorfrühling gefolgt, welcher die Entwicklung der Pflanzenwelt noch eine Zeit lang zurückhielt. Dann begann sich um die Mitte April das Wetter aufzuhellen und bis gegen Ende des Monats angenehm mild zu gestalten. Dadurch wurde die Vegetation in erfreulicher Weise gefördert, und man begann sich der besten Hoffnung für das Gedeihen der Früchte in Feld und Garten hinzugeben. Wenn schon mit Anfang Mai wieder unbeständiges und rauheres Wetter eintrat, so glaubte man doch Besorgnisse nicht weiter hegen zu dürfen, als die gefürchteten Weinmörder Pankratius und Servatius (12. und 13. Mai) vorübergegangen waren, ohne Schaden anzurichten. Da brachte der 19. Mai, Mittwoch nach Pfingsten, einem großen Theile Deutschlands nicht